

An die Freiheit

Autor(en): **Suter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues helvetisches Tagblatt**

Band (Jahr): **2 (1799-1800)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues helvetisches Tagblatt.

Herausgegeben von Escher und Usteri, Mitgl. der gesetzg. Rätthe.

Band II. Nro. I.

Bern, den 28. Sept. 1799. (6. Vendemiaire VIII.)

An die Freiheit.

Freiheit! schöner Göttersfunken,
Tochter aus Elysium!
Wir betreten wonnestränkten
Himmelsche dein Heiligthum;
Deine Zauber blinden wieder,
Was Tyrannenhauch getheilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor:

Seid umschlungen Millionen!
Freiheit steigt vom Sternenzelt;
Bruderkuß der ganzen Welt,
Freundschaft allen Nationen.

Jubel schallt in allen Spähren,
Überall tönt Harmonie;
Dort von jenen Sonnenschören
Lächelt uns die Sympathie.
Alles strahlt im Freiheitsglänze
Gleich wie jenes Sonnenheer;
Alles fliegt im Jubeltanze,
Alles taucht ins Wonnemeer.

Chor:

Seid umschlungen Millionen!
Freiheit gilt's und Menschenrecht
Jedem künftigen Geschlecht,
Überall wo Menschen wohnen.

Freiheit heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freiheit, Freiheit treibt die Räder
In der großen Seelenuhr.
Götter lockt sie aus den Keimen,
Sonne aus dem Firmament,
Feuer aus des Geistes Räumen,
An dem Tyrannie verbrennt.

Chor.

Sterne, schwimmt froh im Aether!
Freue dich du Weltenchor!
In der Geister Sonnenthor
Spannet sie allein die Feder:

Freiheit ist die erstgebörne
Gottes, der die Welt gemacht;
Freiheit war die auserkörne,
Als er sprach: „es ist vollbracht!“
Aller Wesen große Schöpfung
Tauchte er in ihren Saft,
Und der schönen Welt Vollendung
Stützt sich nur auf ihre Kraft.

Chor:

Werdet frei ihr Nationen!
Gott lebt in dem Sternenzanz,
Nur durch seiner Freiheit Glanz
Werdet frei, er wird's euch lohnen.

Freiheit blüht im Heiligthume
Der allgütigen Natur;
Freiheit duftet jede Blume
In dem Haine, auf der Flur.
Freiheit mahlt den Blumenhügel,
Mahlt die Farben in dem Thal,
Und ihr leichter Rosenflügel
Kühlet aller Menschen Quaal.

Chor:

Freut euch Blumen in dem Thale,
Freut euch Blumen auf der Flur,
Alles lebt in der Natur
Von der Freiheit Göttermahl.

Freiheit glänzt im Erdenthale,
Bis das Aug der Sternen bricht;
Alles lebt von ihrem Strahle,
Wie von jenem Sonnenlicht.



Sie umarmt die holde Freude,
Und auf beider Rosenspur
Wandeln stets im Feierkleide
Alle Wesen der Natur.

C h o r.

Küßt euch innig, Nationen!
Wandelt ewig Hand in Hand
Nur an einem Bruderband,
Und die Göttin wird's euch lohnen.

Ewig im Gewand der Jugend
Glüht sie für Gerechtigkeit;
Ausgeschmückt mit jeder Tugend
Strahlt sie nur von Menschlichkeit.
Bringt der Gleichheit Sonnenkrone
Allen Menschen freundlich dar;
Gott selbst beugt am Sternenthron
Sich vor ihrem Feu'raltar.

C h o r.

Stürzt zur Erde Menschenkinder!
Welterlösung nahe dich!
Jeder! bete, freue sich —
Selbst der allerärmste Sünder.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu dem Ruhbekränzten Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Ueber dem Tyrannenberge
Siehst du ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß der Königsfarge
Sie im Chor der Engel stehn.

C h o r.

R a y'e t hat die Schuld vernichtet,
Ausgesöhnt die freie Welt;
Oben über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Dort von jenen Sonnenringen
Wacht sie für der Menschheit Glück;
Leibt dem Siege ihre Schwingen
Für das Recht mit holdem Blick.
Sie zerschmettert Sklavenheere
An dem heißen Tag der Schlacht,
Wirft sie, gleich dem Sand am Meere,
In des Todes tiefe Nacht.

C h o r.

Auf, stürzt euch in's Schlachtgetümmel,
Brüder, für das Menschenrecht!
Keiner sei des andern Knecht —
O dann habt ihr hier den Himmel!

Alle süßen Seelenspiele
In des Lebens frohem Kranz,
Alle himmlischen Gefühle
Leben nur von ihrem Glanz.
Bürgertugend, Bürgerfreuden,
Bürgerglück und Herzlichkeit,
Giebt sie, und der Menschheit Leiden
Schafft sie um in Seligkeit.

C h o r.

Freiheit du gebenedeichte
Gottes, o verlaß uns nicht!
Leucht uns mit dem Sonnenlicht
Womit dich der Schöpfer weichte.

Stürzt das Reich der Vorurtheile,
Nur Vernunft gebiete euch;
Menschen, laßt uns alles theilen,
Vor dem Recht sind alle gleich.
Nieder mit den Fürsten Thronen,
Schwört es alle hoch bei Gott!
Nieder mit den Königskronen,
Freiheit, Gleichheit oder Tod!

C h o r.

Groß und heilig stehts geschrieben
Selbst von Gottes eigener Hand,
Droben an dem Sternrand
„Jeder soll den andern lieben.“

Götter sind für jene Höhen,
Freie hier für diese Welt;
Zimmer sollen Seufzer wehen
In dem schönen Erdenzelt.
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn —
Nur Tyrannen muß man pressen,
Keine Gnade mehr für sie.

C h o r.

Wo sich nur Tyrannen finden,
Stürzt sie in die Höllenluft;
Nur der Freiheit Himmelsluft
Wehe in der Welten Gründen.

Rettung von Tyrannenketten!
 Strafe jedem Bösewicht;
 Qualen auf den Sterbebetten
 Dem der unsern Schwur einst bricht.
 Freiheit bis zur letzten Stunde!
 Freiheit jenseits unsrer Gruft!
 Freiheit noch im Engellande
 Bis kein Gott mehr Welten ruft!

C h o r.

Schwört das heilig Nationen!
 Haltet diesen grossen Schwur!
 O dann freut sich die Natur,
 Daß wir Menschen in ihr wohnen.

O umarmt euch Nationen,
 Brudergruß dem Erdenrund!
 Alle fernem Himmelszonen
 Mischen sich in unsern Bund!
 Bruderschaft der ganzen Erde!
 Bruderfuß dem Sternenzelt —
 Feilich spricht dann Gott, „es werde
 Freude, Glük der ganzen Welt.“

C h o r.

Ziehet eine Bundeskette
 Um das ganze Weltenrund,
 Völker! all' in einen Bund
 Bis zu eurem Sterbebette!

Die erste dritte und achte Strophe sind über Schillers Freude parodirt. Dies zur Beurtheilung für Kenner.

S u t e r.

G e s e z g e b u n g.

Grosser Rath, 24. Sept.
 Präsident: Erlacher.

Das Direktorium übersendet folgende Botschaft:

Das Vollziehungsdirektorium der einen und untheilbaren helvetischen Republik, an die gesetzgebenden Räte.

Bürger Gesetzgeber!

Um Ihrem Beschlusse vom 18. dieß Monats Genüge zu leisten, beilegt sich das Vollziehungsdirektorium Ihnen die Massnahmen bekannt zu machen, die es bei der Sache des B. Andreas

Märky genommen. Zu diesem Ende hin, B. Gesetzgeber, übersendet es Ihnen seinen Beschlusse vom 30. August, dessen bloße Ableseung schon hinreichend seyn wird, um sie zu überzeugen, daß das Vollziehungsdirektorium den Ausspruch des Distriktsgerichts von Laupen zu Gunsten des B. Silgian Eugenbühl keineswegs zernichtet, wohl aber freilich die Wirkung einer Vollziehung aufgehalten habe, welche gesetzwidrig erkannt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

I n l ä n d i s c h e N a c h r i c h t e n.

Der Regierungskathhalter des Kantons Argau
an das Vollziehungsdirektorium.

Arau, den 26. Sept. 1799.
 Vormittag 10 Uhr.

Bürger Direktoren!

Diese Nacht sind in den hiesigen Lazarethen bei 500 Blessirten, darunter sich aber auch sehr viele Russen befinden, angelangt.

Die Kanonade bei Zürich hörte man bis in die späte Nacht, ja sogar einige Schüsse bis um 12 Uhr, und heute Morgen vor Tag schon wieder. Zürich ist also noch nicht erobert, aber man hofft zuverlässig, daß es heute nicht fehlen werde, die verschiedenen Bureaux in Lenzburg haben eingepakt, um vorwärts zu gehen.

Heute Morgen um halb 7 Uhr sind nun die Franken ohne einen Schuß zu thun, bei Stilli und Bogelsang über die Aar und Limmat passirt. Die Russen schienen gestern Abend spät noch dieselben in Schlachtordnung auf dem Wärelingerfeld erwarten zu wollen, aber jetzt ist es gewiß, daß sie gegen Zurzach avancieren, weil sie sonst von der Colonne Franken, die von Regensperg im Ammarsch sind tournirt und abgeschnitten würden. Aus allen (obschon nicht offiziellen) Berichten, die eingehen, laßt sich fast nicht daran zweifeln, daß der Plan der fränkischen Generale gänzlich gelinge. Die verschiedenen russischen Lager sind so zu sagen, auf einmal und mit einer große Macht angegriffen worden, und haben sich wohl nicht halten können.

Bestimmt will man gestern auch von der Rheingegend, Lauffenburg, Waldshut u. s. w. eine Kanonade gehört haben. Eben so schien